Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde

Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte

Band: 1 (1816)

Heft: 1

Rubrik: Analecten aus der Thierheilkunde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VIII.

Unalecten aus der Shierheilfund

1.

Im Kanton Ing ist ein alter erfahrener Thierarzt, St. von B., der den Ruf hat, im Brand der Thiere, wo kein anderer mehr etwas ausrichtet, noch außersordentliches leisten zu können, und wirklich sind dem Referent Fälle kund geworden, die die größte Aufmerksamkeit und Würdigung der angewandten Mittel verdienen. Nur ein einziger von dieser Art sinde hier Platz. Sine Auh bekam nach der Geburt einen Gebärmuttervorfall. Es vergingen mehrere Stunden bis der herbeigerufene Thierarzt ankam, mittlerweile war noch der neben der Kuh stehende Stier ihr am Boden auf den vorgefallenen Uterus getreten. Der Thierarzt

^{*)} Unter dieser Rubrik erscheinen in Zukunft fleine praktische Wahrnehmungen, Gegenstände der Bootomie, und Naturgeschichte unserer Hausthiere, Anzeigen von Seuchen und Verordnungen, fleine Auszüge und Nezenstonen sogben erschienener thierarztlicher Werke u. s. w.

versuchte die Zurückbrinnung. Mach lange anhaltenben Manipulationen mar fie gelungen, aber die Entzündung. aufs bochfte gestiegen, obwohl von dem Arste alles gethan murde, mas der Matur und der Stärfe des Uebels angemessen schien. Er gab die schöne Ruh verloren und rieth zum Abschlachten oder zum Versuche den Thierarkt St. abzuhohlen, hier noch seine Brandmittel anzuwenden. Er fam, verordnete ein Bulver und eine Migtur in gemiffen Zeitabtheilungen zu nehmen, und gab die Prognojes wenn die Rub binnen einer halben Stunde auf der Mafe fchwist, fo ist fic gerettet, wo nicht, so schlach = tet fie ab. Nach ungefähr einer halben Stunde große Schweistropfen auf der Nase standen Rub, und mit dem Fortgebrauch der nämlichen Mittel befferten fich ihre Umständen fo, daß fie bald vollkommen gefund war. Der querft gerufene Thierargt fand bei dem Bauer noch Reste des Bulvers und der Migtur vor, und lies felbe in Bug durch einen Chemifer untersuchen, der das Bulver für blose Asche, und die Mirtur aus einem Theil toblenfauerer Lauge und zwei Theilen eines fetten Dels bestehend erfannte.

Die ältern Thierärzte haben überhaupt einen grossen Gebrauch von der Asche, besonders von der Weinsrebenasche (wahrscheinlich wegen ihrem größeren Kaligehalt) in Entzündungsfransheiten gemacht. Es ließe sich davon gar gut, wenn man Laborationsansichten auf Erklärung der thterischen Dekonomie anwenden wollte, Grund und Ursache angeben. Man könnte sich vorstellen, daß der die Entzündungen bedingende Sauerstoff sich — der weitern Verwandschaft wegen Blut und Faser aufgebend — mit dem Kohlenstoff des

pegetabilischen Kali zur Kohlensäuere verbände, und so die überwiegende Arteriellität in die Venosität binüber zöge. Aber wie dem seie, so empsichtt diese Thatsache, die an hundert andere erinnert, auf die vortheilhasteste Weise ein Mittel, das sich entweder, nur
wie Geheimnisse von Vater auf den Sohn, vom Meister auf den Jünger forterbte, nie allgemein hat machen
oder sich nicht hat retten können über seine Zeit und
ihre Einstüsse. Es ist seit drei Jahrzehnten über die
Materia medico-veterinaria wohl so arg als über die
Verztliche hergestürmt worden, und der Regel nach mit
weniger Kunstsun.

2.

Berseben fich die Thiere in ihrer Tragezeit auch ! Die Berehrer diefes Glaubons murden die Frage bejaen, wenn man ihnen die Urfache der Vildung von Spedfalbern jum Thema einer Preisaufgabe ftellte. Diese Miggeburten ex fabrica aliena (nach der Blumenhachischen Gintheilung der Monftrofitäten haben einen ungeheuern großen Ropf, einen mit großen fropfartigen Geschwuren besetten Sals, febr fleine und dice Rufe, gar feine Lunge, tein Gebirn, eine ungewöhnlich große Thymus, und wiegen oft mehrere Zentner. Chemals waren fie im Ranton Bug und an feinen Brangen febr baufig, jest feltener. Die gefundeften Rübe tragen folche, und vor und nachber wieder gefunde, rechte Kälber; auch find fie fich alle in ihrer Misbildung giemlich ähnlicht, welcher lette Umftand die Berjehungshupothese febr verdächtigt, oder den Aft des Bersebens febr einformig macht.

3.

Herr Thierarzt Jakob Schlumpf sabe die Misseburt eines Kalbes, dessen Eingeweide alle nach außen, die Füße nach innen gekehrt waren. Der Kopf guckte wie aus einem Sach beraus, und neben ihm die zwez vordern Füße.

4,

Im Jahre 1812 mar die Lungenseuche im Ranton Bug*) Vom Januar bis Wintermonat erfranften 133 Stücke, von welchen 43 zu Grunde giengen. Sehr wahrscheinlich fam fie aus dem Kanton Margau durch eine Rub, die jum schlachten bestimmt war, aber weil fie noch ziemlich Milch gab, neben anderm Bieb noch längere Zeit beibehalten murde. In derselben Zeit trieb die Lungenseuche mehr oder weniger in denen angränzenden Kantonen Schwit, Lugern, Zürich und Margau ihr verheerendes Spiel, etwas früher Im Mai 1814 brach sie im im Kanton Glarus. Ranton Margau in dem Bezirfe Baden, im Ranton Thurgau im Distrift Gottlieben, und im Kanton St. Gallen im obern Toggenburg wieder aus. Im Jahre 1815 zeigte fie fich in der Gegend von Beinfelden Kanton Thurgan und im Januar 1816 drobte fie in den Bezirken Leng burg Wirklich ist sie wieder, wiewohl keine und Arau. arofe Beforgniffe erregend, im Ranton Thurgau. ob diefe Thatfachen in einem Lande, das größteutheils

^{*)} Deren Geschichte mit einer Monographie dieser Rrantbeit nachftens mitgetheilt werden foft.

von der Viehzucht lebt, nicht die Aufmerksamkeit aller Regierungen verdienen? Das ist nicht mehr Epidemie, was sich so eigenthümlich durch alle Varianten der Witterung, der Jahrszeiten, des Elimas, der topographischen Eigenheiten u. s. w. forterhält, das ist das durch Verwahrlosung, Verheimlichung, durch das Zuwohltrauen, durch Ignoranz, durch den Schleichhandel wohlberathene, erhaltene, gesicherte, übersehene, in allen Winkeln des Vaterlandes verschleppte Kontagium, damit es sich nach und nach zur Endemie gestalte, wie die Kröpse und der Weichselzopf in ihren respektiven Ländern.